



Klimaschutz vor Ort

Lange Zeit hat sicherlich der Großteil unserer Bevölkerung die akute Änderung des Klimas wenig oder nicht wirklich wahrgenommen. Dabei ist die Erwärmung der Erdatmosphäre insbesondere durch die vom Menschen verursachte Erhöhung des Anteils CO₂ in der Luft lange ein Thema, das in den 1970er Jahren selbst schon im Schulunterricht behandelt wurde. Leider sind die damaligen Ideen zum Energiesparen und zum Umweltschutz durch den aufkommenden „Neoliberalismus“ weitestgehend unterdrückt worden. Es hat nun mehrere Jahrzehnte gedauert, bis einerseits die wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Klimawandel und andererseits Hitze und Trockenheit dieses Phänomen wieder in unser Bewusstsein gebracht haben.

Der bekannte Meteorologe Sven Plöger hat im Oktober mehreren hundert Marburger*innen aufgezeigt, wie ernst die Lage ist. Eigentlich sollten danach auch die letzten „Klimaskeptiker“ von der anstehenden Krise überzeugt sein. Bezeichnenderweise sind es die jungen Menschen in aller Welt, die aus Sorge um ihre Zukunft nun regelmäßig auf die Straße gehen, um allen politisch Verantwortlichen diesen Notstand in der Breite der möglichen Auswirkungen



Matthias Simon
Fraktionsvorsitzender

näher zu bringen. Ein „weiter so“ kann nicht der Weg sein.

In Marburg haben wir uns dieser Verantwortung für Klima und Umwelt in der Stadtpolitik schon längst gestellt. In dieser Klarheit verlangt es nun jedoch eine deutlich fokussierte Politik von Parlament und Magistrat. Alle Anstrengungen müssen deut-

lich intensiviert werden. Nun wissen wir auch, dass Heizung und Stromverbrauch 80% des messbaren Energiebedarfs in Marburg ausmachen. Hier müssen wir primär mit dem Einsparen ansetzen. Die Dämmung und die energetische Ertüchtigung der alten Gebäudesubstanzen muss dabei an erster Stelle der Maßnahmen stehen – finanzielle Mittel aus Bund und Land sind von wesentlicher Bedeutung, denn die Mittel der Kommune sind begrenzt.

Wir müssen uns vor Ort auf das konzentrieren, was auch durch die Stadt beeinflussbar und leistbar ist, um konkrete Schritte zur Reduzierung der CO₂-Emissionen auf Nettonull bis 2030, des Energieverbrauchs, zur Steigerung der Energieeffizienz und des Ausbaus der Erneuerbaren Energien zu schaffen. Dabei hat Vorrang, was schnell und günstig, viel CO₂-Einsparung bringt.

Fortsetzung auf Seite 2

Zur Sache

Liebe Leserinnen und Leser, 2019 steht wie selten zuvor ein Jahr im Zeichen der Auseinandersetzung mit dem Klimawandel. Dieses **wirtunwas** widmet sich im Wesentlichen diesem Thema.

Auch hier vor Ort bestimmt es viele Debatten, die Stadtverordnetenversammlung hat sich mit dem Klimanotstand befasst, und ein Klima-Aktionsplan für die Stadt wird aufgestellt.

Wir retten in Marburg zwar nicht das Weltklima, aber wir leisten vor Ort unseren Beitrag. Auch ohne das Thema Klimawandel waren Fragen der Mobilität zur Verbesserung des Verkehrs oder Erneuerbare Energien bei uns schon auf der Tagesordnung.

Eine intakte Umwelt und eine nachhaltige Lebensweise dienen letztlich auch guten Lebensbedingungen hier vor Ort für uns alle. Klimaschutz und Wohlstand gehören zusammen.

Insgesamt ist diese Stadt – bei allen Anforderungen zu Optimierungen – so gut aufgestellt wie wenige andere vergleichbare und sie bietet eine hohe Lebensqualität. Das zeigt nicht zuletzt wieder der Haushaltsentwurf von Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies.

Wir wünschen Ihnen einen erfreulichen Jahresausklang und schon jetzt alles Gute für 2020!

Ihre Marburger SPD-Fraktion

Inhalt

Klimaschutz vor Ort	1
Wohlstand und Klimaschutz	2
Bürgerbeteiligung	3
Grundschule Wehrshausen	3
Radverkehr Nordstadt	4
Mobilität: Fair im Verkehr	4
„Haus der Nachhaltigkeit“	4

Für uns ist entscheidend, dass durch Klimaschutz Menschen mit kleinem oder mittlerem Einkommen nicht zusätzlich belastet werden. Klimaschutz muss sozial gerecht sein.

Er bietet zudem die Chance einer sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozial-ökologischen Erneuerung. Größtmögliche Akzeptanz und Mitwirkung sind wesentlich.

Die Ausarbeitung des Klimaschutz-Aktionsplans ist beschlossen und in Arbeit.

Vorbildlich ist, dass bei der Erarbeitung der Ziele alle Interessierten die Möglichkeit haben, sich zu beteiligen.

Mit der Auftaktveranstaltung der Bürgerbeteiligung zum Klimaschutz-Aktionsplan am 8. November hat sich das außerordentlich große Interesse der Marburger Stadtgesellschaft gezeigt: Fast 300 Menschen waren an diesem Abend zusammengekommen und haben ihre Ideen und auch ihre Visionen zusammengetragen. Aus den vielen Vorschlägen muss die Essenz nun herausgearbeitet und möglichst schnell in die Umsetzung gebracht werden.

Vieles ist bereits beschlossen oder auf dem Weg. Hier ein paar Stichworte und Beispiele von umgesetzten oder geplanten Maßnahmen oder Projekten: Integriertes Klimaschutzkonzept, Verbesserung des ÖPNV (mehr Busse, höhere Taktung, Anbindung Außenstadtteile), Elektrifizierung der Stadtbusse, weitere Elektrifizierung der städtischen Fahrzeugflotte, Ausbau von Elektroladestationen und Mobilitätshubs, Wasserstoff-Modellregion, sozial-energetisches Sanierungsprogramm für akzeptable Warmmieten, umfangreiche Förderung des Radverkehrs (Radwege, Radstreifen, Nextbike) Windenergiegewinnung in Wehrda, Biogas für Fernwärme im Stadtwald, „Haus der Nachhaltigkeit“, ausgedehnte Tempo-30-Zonen, Nutzung der Solarenergie auf Gebäuden der GeWoBau, 100% Ökostrom bei den Stadtwerken jetzt schon für Privatkunden, Förderung von Dachbegrünung, Renaturierung der Lahnaue, Blühflächen, Blue Community Marburg, Bürgerprojekte zum Klimaschutz, personelle Verstärkung des Klimaschutzes in der Stadtverwaltung und vieles mehr.



Energie ist Wohlfahrt. Es fängt beim morgendlichen Duschen an und es hört an diesen winterlichen Abenden mit einer mollig warmen Wohnung auf, ganz egal, ob wir kochen, Fernsehen oder mit dem Smartphone spielen.

Gleichzeitig stammen von den fossilen Energieträgern die größten Mengen Treibhausgase, die für den Klimawandel verantwortlich sind: deutschlandweit 85% der gesamten Emissionen. Durch die Einsparung fossiler Energien und den Ausbau Erneuerbarer Energien sinken die energiebedingten Treibhausgasemissionen inzwischen Jahr für Jahr. Die SPD im Bund hat diese Entwicklung zusammen mit den Grünen angesprochen – mit dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) in 2000. Und in Marburg haben wir auf dieser Grundlage schon Einiges auf den Weg gebracht (siehe auch vorherigen Artikel). Dieses Engagement wollen wir in den nächsten Jahren im Rahmen der Bürgerbeteiligung noch verstärken, zum Beispiel mit dem weiteren Ausbau der Solarenergie und einem Masterplan Solare Stadt. Wir wollen die Wasserkraft an der Lahn weiter ausbauen, zum Beispiel an der Lohmühle nahe dem Software-Center. Und die planungsrechtlichen Weichen für die effektivste Art der Nutzung Erneuerbarer Energien, die Windenergie, haben wir in Marburg bereits geschaffen.

Bei der Energiewende bleiben wir Realisten. Eine vollständige Energieversorgung mit Erneuerbaren Energien schafft Marburg nur zusammen



Dr. Fabio Longo
Energie- und umwelt-politischer Sprecher

mit der Region, weil Städte nicht über ausreichend Platz verfügen. Das bedeutet: Anpacken in Marburg und die Hand ausstrecken zur Zusammenarbeit mit der Region! Den Weg dahin haben auch Stadtwerke und GeWoBau längst begonnen, zum Beispiel mit Solarparks und einer Biogasanlage in Marburg sowie mit Solar-Mieterstrom zum Vorteil

der Mieterschaft. Neben dem eigenen Windpark Wehrda sind die Stadtwerke schon an zwei Windparks in der Region beteiligt, in Hassenhausen und Hohensolms.

Mit der weiteren Steigerung unseres Engagements wollen wir die wirtschaftlichen Chancen heben, die in der Energiewende liegen. Denn anders als von Zynikern behauptet, die den Klimaschutz madig machen möchten, bedeuten Energiewende und Klimaschutz nicht Verzicht und Verlust, sondern sind die Basis für künftigen Wohlstand. Nicht nur, weil wir damit die Energieversorgung für uns alle sichern. Erneuerbare Energien bringen auch mehr Wertschöpfung in Stadt und Region. Denn Energie aus heimischen Quellen macht uns unabhängig von teuren und unsicheren Energieimporten. Wenn wir das Geld nicht mehr nach Russland oder Saudi-Arabien für den Import ausgeben, sondern direkt bei uns, nützt das dem regionalen Wirtschaftskreislauf und schafft Arbeit im Handwerk, bei mittelständischen Unternehmen und bei den Stadtwerken. Daran arbeiten wir: Wohlstand und Klimaschutz gehören bei uns zusammen.



Demokratie heißt Teilhabe

Der neue Beiratsbeirat hat seine Arbeit aufgenommen

Die Beteiligung von Bürger*innen an der Entwicklung ihrer Heimat bedeutet eine Stärkung der Demokratie. Marburg geht seinen eigenen, innovativen Weg. Im Oktober hat sich der neue Beiratsbeirat erstmals zusammengefunden. Elf Bürger*innen, je ein*e Vertreter*in der Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung sowie drei Mitarbeiter*innen der Verwaltung gehören dem Beirat an.



Steffen Rink, Elnhausen, Mitglied im Haupt- und Finanzausschuss und im Beiratsbeirat

tere Aufgabe des Beirats ist die Beratung über die Entwicklung der Beteiligungskultur. Ist das Beteiligungskonzept zielführend? Sind die Informationen klar und transparent? Haben sich die Formate bewährt oder müssen sie verändert werden?

Darüber hinaus nimmt der Beiratsbeirat auch weitere Anregungen und Ideen auf. Dies geschieht über die Koordinierungsstelle Bürger*innenbeteiligung.

Wir wollen vor allem eins: Zuhören

Die Bürger*innen im Beirat wurden in einem aufwändigen Verfahren ausgewählt. Sie bilden die Stadt gut ab. Ältere und Junge, Studierende, Angestellte, Menschen mit und ohne Migrationserfahrung. Sie sind alle neugierig darauf, wie sie ihre Aufgabe umsetzen können. Schon deshalb ist es wichtig, dem Beiratsbeirat eine Chance zu geben und nicht mit Anforderungen zu überfrachten, die nicht seine Aufgabe sind. Gerade diejenigen, die sonst nicht so sehr im Fokus um Projekte in der Stadt stehen, haben uns viel zu sagen. Wir, die Marburger SPD-Fraktion, wollen genau das hören. Klar ist: irgendwann muss auch entschieden werden. Dafür gibt es die gewählte Stadtverordnetenversammlung. Bis dahin aber ist der Marburger Weg der Beteiligung vielversprechend: Er bietet ein Mehr an Demokratie in gemeinsamer Verantwortung für unsere Stadt.

Mehr Infos auf der Beiratsplattform www.marburgmachtmit.de

Grundschule Wehrshausen

Wir als SPD-Fraktion bedauern die drohende Schließung der Grundschule Wehrshausen sehr: Es ist davon auszugehen, dass ab dem nächsten Schuljahr zwischen 7 bis 10 Schüler*innen die Grundschule besuchen. Um eine Klasse zu bilden, werden laut Landesvorgaben 13 benötigt. Schade, denn die Grundschule, wie auch die Verbundschulen Elnhausen und Cyriaxweimar, verfolgen ein hervorragendes pädagogisches Konzept: Hier wird in altershomogenen sowie – heterogenen Lerngruppen gearbeitet. „Voneinander und miteinander lernen“, so das Leitziel. „Kurze Beine, kurze Wege“, das heißt: Wohnortnahe Bildungseinrichtungen sind unser eigentliches Anliegen. In dieser schwierigen Situation handelte der Schulträger aber richtig: Alle Beteiligten – betroffene Eltern, Schulleiterbeirat, Schulumt, Schulträger und Ortsbeirat führten sogleich Gespräche und suchen nach einer Lösung. Unserer Schuldezernentin Kirsten Dinnebieer ist ein transparenter Entscheidungsprozess wichtig!



*Myriam Hövel
Schulpolitische Sprecherin*

Impressum

Herausgeber und verantwortlich
Die Marburger SPD-Fraktion
Biegenstraße 33
35037 Marburg
Telefon (0 64 21) 1 69 90-14
Telefax (0 64 21) 1 69 90-18

www.spd-fraktion-marburg.de
spd-fraktion-marburg@t-online.de

Gestaltung und Satz EigenArt –
Thomas Neutze und Gabriele Rudolph

Fotos Goldencow Images, MJTH, Simple Line – shutterstock; Georg Kronenberg; Michael Müller

Druck Grafische Werkstatt von 1980, Kassel; im Auftrag von msi, Marburg

Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier

Stand: 25. November 2019



Sicherer Radfahren im Nordviertel

Bus und Fahrrad sind die Alternativen, um in Marburgs Kernstadt schnell von einem zum anderen Ort zu kommen und gleichzeitig die Stadt vom PKW-Verkehr zu entlasten. Ein weiterer Schritt ist durch die Neuregelung des Verkehrs in der Bahnhof- und der Elisabethstraße gelungen:

Wer noch vor kurzem mit dem Rad aus dem Wehrdaer Weg kam, musste sein Rad entweder durch die obere Bahnhofstraße schieben oder eine Runde um die Elisabethkirche fahren, um zum Bahnhof zu kommen. Jetzt gibt es einen Radstreifen in Gegenrichtung zum Autoverkehr. Ebenso kommen Radfahrer*innen vom Pilgrimstein auf einem Radstreifen in der Elisabethstraße nun zur Bahnhofstraße.

Wenn man vom Bahnhof zum Oberstadtaufzug fuhr, war es mehr als ärgerlich, dass der Radstreifen vor der ersten Kreuzung an der Robert-Koch-Straße endete und der Autoverkehr zweiseitig durch die obere Bahn-

hofstraße brauste. Auch das ist nun Vergangenheit. Die bessere Erreichbarkeit wird auch vom Werbekreis Nordstadt befürwortet.

Durch die Neuregelung des Verkehrs in der Bahnhofstraße und Elisabethstraße erhalten Radfahrer*innen wesentlich mehr Platz und dadurch mehr Sicherheit auf ihrem Weg in und aus der Stadt, ohne dass dadurch der Autoverkehr eingeschränkt ist.

Ulrich Severin

Stadtverordneter Marburg-Nord



Alexandra Klusmann und Uli Severin

Ein „Haus der Nachhaltigkeit“ für Marburger Initiativen

Wir wollen ein offenes Haus als eine Anlauf- und Vernetzungsstelle schaffen für alle, die sich in den Bereichen Nachhaltigkeit, Umweltbildung und Ökologie sowie ‚Eine Welt‘ engagieren. So der Beschlusstext unseres Antrags in der Marburger Stadtverordnetenversammlung.

„Nachhaltigkeit“ ist ein Schlüsselbegriff für ökologisch, sozial und ökonomisch verantwortliches Handeln.

Wir versprechen uns Impulse für mehr Nachhaltigkeit in den Bereichen des sozialen Miteinanders, der Umweltbildung, der Begegnung des Klimawandels und des Wirtschaftens.

In Marburg gibt es zahlreiche Initiativen in den genannten Bereichen. Sie alle leisten einen wichtigen Beitrag für einen gesellschaftlichen Wandel hin zu einer nachhaltigeren Entwicklung. Es ist daher erforderlich,



Alexandra Klusmann
*Mitglied im
Umweltausschuss*

einen Ort zu finden, an dem möglichst viele Initiativen arbeiten können, wie es bereits im Kleineren im Netzwerkbüro im Gebäude Am Plan 3 möglich ist. Die Räumlichkeiten dort sind allerdings begrenzt.

Ein „Haus der Nachhaltigkeit“ würde den Initiativen gute Arbeitsbedingungen schaffen sowie Möglichkeiten zur Vernetzung und damit eine noch stärkere Wirkung in die Stadtgesellschaft hinein ermöglichen. Es soll ein Raum entstehen, der für größere Träger bereitsteht, aber auch geteilte Bürozeiten für kleinere Initiativen vorhält. Zudem sollte die Möglichkeit für Veranstaltungen und Seminare sowie Vorträge und Besprechungen bestehen. Wir sind bereits mit mehreren Marburger Vereinen und Initiativen im Gespräch und unterstützen deren wichtiges Engagement.



Verkehrswende: Fair statt Kampf

Heute kommt es in Gesprächen quer durch die Familie, den Freundeskreis oder dem Kollegium vor, dass man beim Thema Verkehr und Klima viel Ärger, verbissene Gespräche und zum Teil sogar Hass erntet. Ein „faires Miteinander“ ist aber die einzige Lösung für drängende Probleme unserer Zeit – gerade auch im Straßenverkehr. Es geht nicht einfach um besser oder schlechter, E-Mobilität oder Wasserstoff, Fahrrad oder E-Roller, es sollte um ein attraktives Leben in einer lebendigen Stadt gehen. Alles, was uns diesem Ziel bestmöglich näherbringen könnte, sollte Antrieb unseres Handelns sein. Besser motivierende Angebote, die einen Umstieg auf klimaschonende Mobilität leicht machen, als nur Verbote oder bestimmte Vorgaben. Radverkehrsplan, Green-City-Plan, Mobilitätskonzept sind die Stichworte. In Zukunft geht es darum, die Innenstadt zu entlasten, Pendlern und Einfahrenden schon gute Möglichkeiten vor der Innenstadt durch sog. „Mobilitätshubs“ für den Umstieg zu offerieren. In der Stadt selbst müssen weitere kleinteiligere Angebote für Kurzstrecken das Angebot abrunden. Auch die Lieferverkehre in die Oberstadt müssen besser gesteuert werden, um die Innenstadt zu entlasten.

Insgesamt lässt sich nur sagen: Es ist an uns allen mit dem Thema gelassener umzugehen und nicht sofort an Mobilitäts- oder Komfortverluste zu denken. Es geht auch anders!

FAIR IM VERKEHR.



Shaker Hussein
*Wirtschaftspolitischer
Sprecher*